

Predigt am Sonntag Exaudi
Gottesdienst mit Konfirmationsjubiläen

Textgrundlage: Matthäus 6 und



Friede sei mit euch und Gnade von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Hier hängt ein Faden, über dieser Kanzel, ich weiß nicht, ob er Ihnen aufgefallen ist?! Es ist mein Faden, wenn man so will mein Lebensfaden. Sein Ende hängt heute hier, weil ich heute hier mit und für Sie Gottesdienst feiere und predige, 2. Juni 2019, Dorfkirche Langerwisch, Jubelkonfirmation!

... wenn ich ein bisschen daran ziehe und damit ein bisschen in meine Vergangenheit blicke, dann entdecke ich Erinnerungen, lebendige, aber auch vergessene:

Dez 2013 Umzug nach Langerwisch – August 2012 Heirat in Schenkendorf – Mai 2011 Ordination in Spandau – Sommer 1999 Abitur in Königs Wusterhausen – Sommer 1997 Opas Tod in Senzig – Mai 1994 Konfirmation!

Was bin ich froh, dass ich diesen roten Faden habe, denn meine Erinnerung ist ziemlich schlecht. Das kann eine Gnade, das kann aber auch ein Fluch sein. Und es ist sehr hilfreich, dass ich meinem Gedächtnis ab und an auf die Sprünge helfen kann: Mit den Kinderfotos, die damals meine Eltern machten, noch in schwarz-weiß und ordentlich eingeklebt und beschriftetet, später mit meinen eigenen Fotos, leider nicht mehr ganz so gut sortiert. Inzwischen erinnert mich auch Schwester an einiges und auch mein Ehemann hat ein gutes Gedächtnis.

Und manchmal, manchmal hilft mir sogar meine Kirchengemeinde: Ich habe in diesem Jahr eine Erinnerung daran bekommen, dass ich vor genau 25 Jahren konfirmiert wurde – so wie einige unter Ihnen auch.

Hand aufs Herz: Hätten Sie´s selbst gewusst? ...dass Sie in diesem Jahr ein Konfirmationsjubiläum haben?! Manch einer ist ja begabt mit solch präziser Erinnerung und manche Daten bleiben sogar jenen hängen, die (wie ich) ein eher unscharfes Erinnerungsvermögen haben – aber das sind doch eher die Daten vom Schulabschlusses, der eigenen Hochzeit, Geburt des ersten Kindes, Todesjahr der Eltern...

Das Jahr meiner Konfirmation gehört jetzt nicht unbedingt zu den Daten, die ich sofort benennen könnte, aber ich weiß noch, wie alt ich war, weil ich weiß, wie alt man eben ist, wenn man konfirmiert wird.

Ich war 14. Damals war die Mauer zwischen Ost und West 5 Jahre weg, meine Konfi-Truppe war eher klein, die meisten hab ich inzwischen aus den Augen verloren.

Als ich 14 war, war Konfirmation..., denn mit 14 sind wir religionsmündig, dürfen selbst entscheiden, ob wir uns zu einem Glauben bekennen wollen. Das Alter also haben wir alle gemeinsam, alle, die heute ein Konfirmationsjubiläum begehen, sind mit 14 eingesegnet worden, ein Alter hatten wir und dennoch waren es ganz unterschiedliche Zeiten.

Palmsonntag 1943 – Kriegszeiten.

Pfingsten 1949 – Nachkriegszeiten.

Mai 68, Mai 69 – sozialistische Zeiten.

Und schließlich eben der Mai Anfang der Neunziger... Wendezeiten.

1943 – 1994 fünfzig Jahre deutsche und deutsch-deutsche und wieder deutsche Geschichte, da kann man sich schon mal verlieren... z.B. beim Nachdenken darüber, wie der Pfarrer damals hieß... Haese war's 1943, Neumann schließlich 1949 und dann für viele Jahre Pfarrer Malzow und schließlich kam Frau Günther als erste Pfarrerin hierher – viele Jahre, viele Jahrzehnte, viele Namen, viele Gesichter, viel Geschichte, viele Geschichten, da kann man sich schon mal verlieren.

Verlieren in der Erinnerung: ist es wirklich schon 25, 50 oder sogar mehr als 70 Jahre her, dass ich konfirmiert wurde? So viele Jahrzehnte Leben seither, so viel Lebensfaden, so viele Lebensfäden. Der Faden, er hilft mir beim Rückblick, Erinnerung funktioniert rückwärts.

Leben allerdings, leben tue ich mein Leben vorwärts. Und als wir 14 waren, da hofften wir mit Sicherheit auch mal ein paar Jahre voraus, aber überschauten wir am Ende nicht doch immer nur den nächsten und den übernächsten Schritt, was dann folgte, verbarg sich oft hinter einer Biegung, einer Wendung. Ja, Erinnerung kann sein wie dieser Faden, dieses Knäuel, aber Leben ist doch eher vergleichbar hiermit!

Kennen Sie, oder? Der Klassiker, man sucht den Ausgang, indem man dem Weg folgt und man weiß nie ganz genau, ob man sich verirrt, in einer Sackgasse landet, plötzlich vor einer Wand steht und am Ende doch immer die falsche Abzweigung nimmt... Und dann, dann verzweifelt man und gibt auf.

Was Sie hier sehen ist allerdings kein Irrgarten, es ist ein Labyrinth. Das ist doch dasselbe?! Mitnichten: Im Labyrinth kann man sich nicht verlaufen, da gibt es nur einen durchgehenden Weg. Er hat einen Anfang und er hat ein Ende und dazwischen viele Verschlingungen und Wendepunkte.

Und wenn Sie nun versuchen, mit dem Finger die Linien des Labyrinths nachzuzeichnen, werden Sie merken, dass es gar nicht so einfach ist, die Spur durchzuhalten. Nicht nur, weil das Labyrinth vielleicht zu klein ist für Ihre Finger, sondern weil wir genau aufpassen müssen, wie der Weg verläuft. Immer wenn ich denke: Jetzt bin ich gleich am Ziel, in der Mitte angekommen – führt mich plötzlich eine einzige Biegung wieder ganz nah an den äußersten Rand. Und dann wiederum geht es auf verschlungen Wegen wieder der Mitte entgegen.

...genau wie im Leben, aber es ist eben kein Irrgarten, in dem man orientierungslos und hilflos herumirrt.

Ein Labyrinth ist die christliche Sicht auf das Leben. Christen glauben daran, dass unser Lebensweg, so verschlungen er auch sein mag, mit einer Mitte verbunden ist, dass unser Leben zusammengehalten wird von dieser Mitte. Und diese Mitte nennen wir: Gott.

Seitdem ich geboren, getauft wurde, gilt, dass ich mit ihm verbunden bin und die Konfirmation hat das noch einmal bekräftigt. Gott hat da noch einmal jedem einzelnen bestätigt: Ich begleite deinen ganzen Lebensweg. Ich lass dich nie im Stich. Manchmal steh ich erst hinter der Biegung, warte auf dich, fang dich auf, wenn du stolperst. Manchmal steh ich auch hinter dir und stupse dich ein bisschen an, wenn du zögerst. Manchmal trag ich dich auch – und meistens wirst du mich nicht sehen, wirst mich erst entdecken, wenn du in 25, 50, 70 Jahren dein Lebensknäuel rückblickend entwirrst...

Das hat er uns versprochen, als wir konfirmiert wurden. Und wir haben uns damals darauf eingelassen mit unserem „Ja“. Vielleicht eher zaghaft, vielleicht auch ganz bewusst, manche vielleicht auch ganz unbedarft, ohne sich groß Gedanken zu machen.

Heute, wo wir unsere Konfirmation erinnern, kann es uns wieder bewusstwerden, dass diese Verbindung da ist. Ich glaub ja, wir brauchen immer wieder die Erinnerung daran, weil wir Menschen eben doch vergesslich sind. Deshalb der Segen nachher für jeden einzelnen Jubilar / für jede einzelne Jubilarin: Der Segen, er erinnert uns an Gott und er erinnert Gott an uns ☺

Diesen Gott, dem ich mich manchmal so nah fühle, und dann wieder bin ich ganz, ganz weit weg von ihm. Lebt sich doch auch ganz gut ohne ihn. Manche von uns haben vielleicht Gott ganz aus den Augen verloren. Und dann passiert etwas Unverhofftes und das bringt uns der Mitte von der wir so weit weg waren, plötzlich wieder ganz nah – und im besten Fall fühlt sich das gut an!

Mein Leben, mein Glauben, als Weg durchs Labyrinth. Mir gefällt dieses Bild. Wir sind im Leben unterwegs, weben Ereignisse in unseren Lebensfaden, schöne und traurige, sind gespannt auf das, was hinter der nächsten Biegung wartet, sind erschüttert über manche Wendung. Aber ganz egal, wo wir uns jetzt gerade befinden, ob wir uns Gott ganz nahe oder gefühlsmäßig eher am Rand oder auch irgendwo dazwischen befinden – wir fallen wir raus aus dieser Verbindung mit Gott. Selbst der äußerste Rand ist mit der Mitte verbunden.

Und wenn es uns gelingt, darauf zu vertrauen, dann verstehen wir auch, wie jemand sagen kann: Sorgt euch nicht so viel darum, was morgen oder übermorgen sein wird, denn jeder Tag hat seine eigene Sorge!

Probiert es einfach mal wieder aus: Leben als ob, leben als ob es Gott gäbe und als ob wir mit ihm verbunden sind, heute, morgen und alle Tage unseres Lebens, alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, Anfang Juni 2019